

ZEITSCHRIFT

des

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

In zwanglos erscheinenden Heften.

Redigirt

von

DR. KARL HAUSHOFER,
Professor am k. Polytechnikum in München.

Jahrgang 1876. — Band VII.

393868-B.

München, 1876.

In Commission der J. Lindauer'schen Buchhandlung.

Ueber einige Mollusken und Arachniden der Oetzthaler Hochalpen.

Von Dr. Carl Koch in Wiesbaden.

Von den *Mollusken* sind es besonders die Nacktschnecken und ihre Uebergangsformen zu den Gehäuseschnecken, welche in beträchtlichen Höhen zahlreich anzutreffen sind, meist Arten, die nur den Hochgebirgsregionen eigenthümlich; zum Theile scheinen diese Thiere eine Taufe und Beschreibung noch nicht erlebt zu haben.

Auf dem Hangerer und der Hohen Mut, wie auch an den Gehängen, welche den Hochjochgletscher umsäumen, fand ich einen *Arion*, von dem mir bis jetzt noch keine Beschreibung bekannt geworden ist; ich nenne denselben

Arion nivalis nov. sp. Kopf, Schild und Rücken sind bei erwachsenen Individuen dunkel braungrau, Seiten und Sohle hell ockerfarben in das Graue geneigt; das Schild ist mit sehr deutlichen Querrunzeln reichlich bedeckt, ein charakteristisches Merkmal für diese Art, welche in ihrer Gestalt viel Aehnlichkeit mit *A. empiricorum* hat, diese zeigt aber Längsrunzeln auf dem Schilde. Der gekörnelte Rücken, die Stellung der Athemöffnung und ein zäher weisslicher Schleim stimmen mit den gleichen Theilen von *A. empiricorum* überein, nicht aber die Grösse, indem *Arion nivalis* im ausgewachsenen Zustande laufend ausgestreckt höchstens 0,05—0,06^m, die zusammengezogenen Weingeist-Exemplare nur 0,03^m lang sind. Im Ganzen ist unsere Art ein plumpes träges Thier; die Jugendzustände sind, wie auch bei anderen *Arion*-Arten, durch seitliche dunklere Streifen geziert. Ich fand diese Schnecke während des Sonnenscheins nicht selten unter Steinen, bei Regenwetter kriecht sie langsam umher und fielen mir dabei die kurz ausgestreckten Fühler auf.

Eine andere interessante hochalpine Nacktschnecke ist *Limax Heydeni* (Heynemann), welche ebenfalls in den Oetzthaler Gebirgen nahe an den Gletschern regelmässig angetroffen wird, übrigens an vielen Stellen der Alpen beobachtet wurde, seit Herr C. von Heyden sie im Engadin entdeckt hat.

Von *Vitrinen* sind zu erwähnen:

Vitrina Charpentieri (Stabile), welche in den Thalschluchten bis an die Gletscherränder gefunden wird und in der ganzen Alpenkette in ähnlicher Weise verbreitet zu sein scheint.

Vitrina albina (Ziegler), das Thier weiss und immer sehr klein, sonst in Gestalt unserer grossen *V. Draparnaldi* ziemlich ähnlich, findet sich am Rothmoosferner 8200' ü. M.

Vitrina membranacea nov. sp., unserer *V. diaphana* ähnlich, aber so dünnschaalig, dass das Gehäuse nur als ein Häutchen erscheint, aus welchem das Thier aber in keiner Weise entfernt werden kann, daher mir die Unter-

suchung des unterscheidenden Spindelrandes noch nicht möglich war; Lebensweise und Habitus sprechen jedoch dafür, dass hier eine besondere, noch nicht näher beschriebene Art vorliegt. Ich fand dieses Thier am Rande des Hochjochferners in Gesellschaft von *Limax Heydeni*.

Vitrina hiemalis (C. Koch) ist die kleinste aller bis jetzt bekannten Vitrinen, welche in die Gruppe der so sehr verbreiteten *V. pellucida* gehört, aber ein mehr kugeliges Gehäuse trägt. Es ist möglich, dass diese Art mit der ungenau beschriebenen *Vitrina nivalis* oder mit einer der vielfach wieder verkannten und verwechselten Nordpolar-Vitrinen übereinstimmt. Die Vitrine findet sich an vielen Stellen in der Gletschernähe des Oetzthales bis zu einer Höhe von 8300', auch habe ich sie in den Schweizer Alpen mehrfach beobachtet.

Die gewöhnlichen Gehäuseschnecken der Hochalpen fehlen nicht in den Oetzthaler Gebirgen, sind aber verhältnissmässig seltener, was dem Mangel an Kalkgehalt des Bodens jedenfalls zugeschrieben werden muss; von besonderen Formen ist mir hier nichts vorgekommen.

Unter den *Arachniden* finden wir in auffallender Höhe noch Repräsentanten aus jenen Familien, von denen Thorell verschiedene Arten aus dem höchsten Norden Europa's beschreibt.

Zunächst sind hier verschiedene röthlich gefärbte Pflanzenmilben aus der Familie der *Trombidiaceen* zu erwähnen, welche in Felsspalten und auf den kümmerlichen Flechten hoch über der ewigen Schneegrenze noch ihr bescheidenes Dasein fristen.

Ein ächtes *Trombidium*, unserem *Tr. holosericum* ähnlich, aber blassroth und schlanker als dieses, habe ich

Trombidium alpinum nov. sp. genannt; dasselbe findet sich an vielen Stellen der Alpenkette und geht im Oetzthal, den letzten Spuren der Grasvegetation folgend, bis gegen 8000' hinauf.

Erythraeus glacialis nov. sp. habe ich eine unserem einheimischen *Erythraeus phalangioides* ähnliche, aber nicht so langbeinige rothbraune Pflanzenmilbe genannt, welche mit *Trombidium alpinum* regelmässig vorkommt, aber noch in weit höheren Regionen in gut ausgebildeten Exemplaren angetroffen wird. Am Ramol fand ich dieses Thierchen auf dem Schnee bei 10160' Höhe ü. M. und Herr Dr. Petersen fand sie auf dem Rotheckgipfel (über 10500').

Ausser den beiden genannten Arten kommen noch andere Milben aus den Geschlechtern *Trombidium*, *Erythraeus* und *Rhyncholophus* in den Oetzthaler Hochalpen vor, welche aber nicht über 7000' Höhe hinaus zu gehen scheinen und sich in den niedrigeren Berggegenden lebenden Typen derart anschliessen, dass hier wahrscheinlich nur Gebirgsformen der gleichen Arten vorliegen.

Unter den *artogastren Arachniden* sind es die *Opilioniden*, welche auch hier, wie in allen Hochgebirgsregionen und Polarländern deren Ver-

treter ausmachen. Auffallend ist es, dass hier gerade die grossen Arten bis an die Schneegrenze und über dieselbe hinaus vorkommen.

Leiobunum nigrescens (C. L. Koch), eine ziemlich seltene Art, findet sich noch mehrere hundert Fuss über der Kirche von Ober-Gurgl.

Leiobunum bicolor (Fab.), die grösste europäische Opilionide, geht innerhalb der Donau-Wasserscheide nicht so hoch hinauf; innerhalb der Wasserscheide der Etsch sah ich dieses interessante Thier aber kurz unter der Schneegrenze in grossen Exemplaren von 0,14^m Fussspannweite mit 0,01^m Körperlänge unterhalb Kurzras und Unser Lieben Frau.

Die gewöhnlichen Opilioniden mitteldeutscher Gebirge finden sich vereinzelt noch bis Gurgl und Vent, bemerkenswerth ist darunter nur der sammetschwarze *Platylophus alpestris* (C. L. Koch) mit ockergelben Beinen.

Kurzbeinige ächte alpine Opilioniden fehlen in der ganzen Gebirgsgruppe nirgends und begegnet man vielfach dem schön gezeichneten *Opilio Rhododendri* nebst den ihm verwandten Arten *O. glacialis*, *O. fasciatus* und *O. alpinus*.

In den südlich sich absenkenden Thälern wird der Formenreichtum manigfaltiger, indem südländische Typen bis hoch in das Gebirge hinauf gehen, unter welchen die beiden Arten *Hoplites Helleri* (Auss.) und *Hoplites argentatus* (L. Koch) als besondere Seltenheiten hervorzuheben sind.

Auch das Vorkommen von ächten *Scorpionen* in einer Höhe von 6000' ü. M. ist von Interesse; es ist dieses *Scorpius Germanus*, welcher keine Schwanzkiele hat und viel kleiner ist als der bei Meran so häufige *Scorpius Italicus* mit 5 Schwanzkielen.

Die *Araneen* oder ächten Spinnen zeigen die Eigenthümlichkeit, dass sie sich in ihrer Lebensweise den verschiedenartigsten Verhältnissen anpassen können; dieses tritt auch bei den Spinnen-Arten, welche die Oetzthaler Alpengruppe bewohnen, in recht auffallender Weise hervor. So habe ich z. B. *Miranda ceropegia* (Walk.) noch in keiner Gegend so häufig gefunden, wie in dem obersten Theile des Gurgler Thales; diese Spinne bewohnt sonst lieber die Ebenen als die Gebirge und brachte sie Herr Prof. Dr. von Fritsch von der westafrikanischen Küste mit, wo sie in der heissen Sonne Afrika's ihr Netz in der gleichen Weise an Stämme der Dattelpalme befestigt, wie hier an die Alpenrosen der eisigen Regionen des Hochgebirges. Ihr nahe verwandt ist die kleinere *Miranda carbonaria* (L. Koch), welche ebenfalls in den Hochthälern der Oetzthaler Gruppe vorkommt.

Gleichzeitig mit dieser findet sich eine Radspinne, welche der in Deutschland so häufigen *Epeira quadrata* sehr ähnlich ist, aber bei weitem nicht so gross wird. Da auch einige feinere charakteristische Unterscheidungsmerkmale bei dieser Spinne nachweisbar sind, so habe ich sie unter dem Namen *Epeira alpina* als neue Art registriert; sie spinnt ihr Rad ebenfalls über die Alpenrosen.

Die anderen Epeiriden, welche in diesen Hochthälern vorkommen, so-

wie die Clubonien und Theridien daselbst, schliessen sich der deutschen Spinnen-Fauna auf das Engste an; dagegen tritt eine besondere Krabben-spinne unter Steinen auf, welche zwar für eine kleine Form von dem in Deutschland überall vorkommenden *Xysticus viaticus* gelten könnte, von diesem aber in Grösse und Form des Abdomens soweit verschieden ist, dass ich sie unter dem Namen *Xysticus alpinus* eher für eine besondere Art halten möchte.

Auch unter den Wolfsspinnen bieten die Hochalpen besondere, z. Th. schon früher beschriebene Arten dar; von diesen sind zwei noch nicht beschriebene Formen zu erwähnen:

Pardosa glacialis nov. sp., eine kleine dunkelbraune Spinne, welche ich auf dem Ramoljoch bei 10200' ü. M. fand und die viel grössere

Pardosa subglacialis nov. sp., die noch bei 8—9000' ü. Meer auftritt; sie wurde von mir in zahlreicher Gesellschaft am Ramol und von Herrn Dr. J. Ziegler auf dem Hochjoch-Gletscher im Schnee gefunden.

Köcherfliegen und Schmetterlinge verirren sich nicht selten so zahlreich in diese Hochregionen, dass die Spinnen zeitweise reichliche Nahrung finden mögen; zu ungünstigen Zeiten werden sie sich mit dem Gletscherfloh (*Dufouria glacialis*), der zu Tausenden auf den Schneefeldern lebt, begnügen müssen.

24. Gipfel-Verzeichniss.

Bemerkenswertheste Hochgipfel in den Oetzthaler Alpen sammt Gipfelhöhe in M. und ersten Ersteigern.

Die Gipfel über 3477m. oder 11000 W. F., 21 an der Zahl, sind nachstehend alle aufgeführt, von anderen die bedeutendsten.

Wildspitze,

Nördliche

- 3776 N.M.T. 1861. Durch den Führer Leander Klotz von Rofen erstiegen.
 1865. Durch den Führer Cyprian Granbichler (Cyper) von Vent, von der Südlichen über den Grat und zurück.
 1870. Pfarrer Senn von Nauders und E. von Statzer aus Wien mit den Führern Al. Ennemoser (Lois) von Längenfeld u. Gabriel Spechtenhauser (Gaber) von Unser lieben Frau im Schnalserthal; von Planggeros über den Taschachferner, dann zur Südlichen Spitze u. nach Vent.